EulenBlick

stiftung generationplus www.stiftung-generationplus.ch 2/14

Wohnen im Alter

Umfragen zeigen: die Zufriedenheit der zu Hause lebenden Betagten mit ihrer Wohnsituation ist hoch bis sehr hoch – ähnlich wie bei anderen Altersgruppen der Bevölkerung in der Schweiz.

Allerdings ist die Eignung der Wohnung im Falle von gesundheitlichen Einschränkungen, zum Beispiel der Bewegungsfreiheit, oft nur noch teilweise oder nicht mehr gegeben. Am häufigsten werden Probleme wegen ungeeigneten Treppen (beziehungsweise dem Fehlen eines Liftes), wegen zu weit entfernter Einkaufsmöglichkeiten und wegen anstrengenden Garten- und Hausarbeiten genannt.

Solange man aber nicht auf Hilfe angewiesen ist, steht das Verbleiben in den eigenen vier Wänden klar an erster Stelle! Rund drei Viertel der über 80-jährigen Personen in der Schweiz leben in der eigenen Wohnung und beanspruchen weder stationäre noch ambulante Pflegeleistungen. Alters- und Pflegeheime oder ähnliche Angebote werden nur beansprucht, wenn alle anderen Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung ausgeschöpft sind. Da der Gesundheitszustand vieler Betagter bis ins hohe Alter sehr gut bis ausgezeichnet ist, erfolgen entsprechend die Eintritte in ein Alterswohn- oder pflegheim erst spät. In der Zentralschweiz ist dies bei einem durchschnittlichen Alter von etwas mehr als 82 Jahren der Fall, und der durchschnittliche Aufenthalt beträgt nur zwei Jahre.

Alters- und Pflegeheime stehen in der Beliebtheit der Bevölkerung jedoch nach wie vor weit hinten, ist der Eintritt in eine solche Institution doch immer mit einem Gedanken von Endgültigkeit und definitiv letztem Lebensabschnitt verbunden. Allerdings stellt man heute genauso fest, dass die Gemeinden, die fast überall in der Schweiz für die stationäre Langzeitpflege verantwortlich sind, sehr stolz sind auf ihre zum Teil topmodernen Alterszentren und auch laufend weiter investieren und das Leistungsangebot flexibilisieren und ausbauen.

Vielfalt der heutigen Pflege- und Betreuungsangebote

Bereits heute existiert eine Vielfalt von Wohnangeboten für betagte Menschen. Genannt seien zum Beispiel Alterswohnungen, Betreutes oder Begleitetes Wohnen, Alterswohngemeinschaften (vor allem in städtischem Umfeld), Generationenwohnungen, Pflegewohngruppen, Tages- und Ferienpflegeplätze, Alters- und Pflegeheime. Alle Angebote versuchen, ein Umfeld anzubieten, das den jeweiligen Bedürfnissen von betagten Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt auf möglichst optimale Weise entspricht und ihnen einen ihren gesundheitlichen und körperlichen Möglichkeiten angepassten Freiraum lässt. Die Angebote stehen heute jedoch oft etwas isoliert da. Entweder entsprechen die Leistungen den Vorstellungen der interessierten Person oder man muss weitersuchen oder selbst schauen, wie man sich die verschiedenen Leistungen beschafft, die einem wichtig sind. Dies ist oft sehr anstrengend und überfordert die Kräfte von betagten Menschen.

Attraktive Wohnungen mit flexiblen Leistungsangeboten

Auf zunehmend grösseres und berechtigtes Interesse stossen darum immer mehr Formen des Wohnens, welche den bedarfsgerechten Bezug von Hotellerie-, Betreuungs- und Pflegeleistungen mit dem Angebot einer eigenen, komfortablen (Alters-) Wohnung flexibel und bedürfnisgerecht kombinieren. Mit solchen Angeboten ist immer auch die Erwartung verbunden, dass man bei steigender Pflegebedürftigkeit am vertrauten Wohnort verbleiben kann und nicht nochmals einen einschneidenden Wechsel vornehmen muss. Auf diesem Hintergrund ist es auch für viele Betagte vorstellbar, einen Wohnungswechsel vorzunehmen, wenn man noch fit ist. Voraussetzung ist aber, dass die Wohnungen zentral liegen, durchmischt genutzt werden, gut integriert sind in die übrige Wohn- und Baustruktur der Gemeinde und vor allem auch bezahlbar sind.

Flexibilisierung des Leistungsangebotes ist also gefragt. Dies ist eine Herausforderung für viele Organisationen, aber auch für die verantwortlichen Gemeinden. Das Altersleitbild des Kantons Schwyz zum Beispiel empfiehlt deshalb den Gemeinden, die vorhandenen Bedürfnisse genauso wie die Leistungen für Betagte gründlich zu hinterfragen und vor allem die Koordination, Zusammenarbeit und Planung in jeder Gemeinde in den nächsten Jahren zu verstärken.

Die demographische Entwicklung fordert uns heraus

Für den Zeitraum von 2030 bis 2040 wird eine Verdoppelung der Zahl der über 80-jährigen Bevölkerung prognostiziert. Dies stellt eine echte gesellschaftliche Herausforderung dar, ist aber auch eine Chance, dass wir uns bereits jetzt Gedanken zu möglichen alternativen Wohn- und Betreuungsformen vor Ort zu machen. Es wird uns schon aus finanziellen Gründen nicht möglich sein, die Alters- und Pflegeheimplätze in den nächsten 20 Jahren einfach zu verdoppeln, zumal dies auch nicht den Bedürfnissen entsprechen würde. Also müssen wir uns etwas einfallen lassen …

Insbesondere im Wohnbereich ist ein beträchtlicher Spielraum vorhanden, altersangepasste Wohnungen zu erstellen und mit Leistungen zum Beispiel der Spitex, der Pro Senectute, privaten Leistungserbringern oder bereits bestehenden Pflegezentren zu verbinden. Dies setzt aber eine bereits heute einsetzende entsprechende Raum- und Entwicklungsplanung in jeder Gemeinde voraus.

In diesem Sinne ist dieser Artikel auch ein kleines Plädoyer für die Wahrnehmung der Interessen der betagten Bevölkerung in unseren Wohngemeinden. Jede Gemeinde ist diesbezüglich gefordert. Setzen Sie sich deshalb in Ihrer Wohngemeinde für die Gestaltung von attraktiven und trotzdem bezahlbaren Wohn- und Betreuungsleistungen für die betagte Bevölkerung der Zukunft ein.

kantonschwyz

Evelyne Reich, Vorsteherin Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz

Buchtipp
«Weiterbauen – Wohneigentum im Alter neu nutzen»
Mariette Beyeler, Age Stiftung (Hg.), 172 Seiten
Christoph Merian Verlag, ISBN 978-3-85616-491-1

Webtipp
www.age-stiftung.ch

Musik ist Lebensgenuss – auch im Alter

Die Stiftung generationplus konnte mit dem renommierten Konzertveranstalter Obrasso Classic Events Luzern die Zusammenarbeit verlängern. Im Rahmen des Konzertes des Mozart Festival Orchestra London, das am 16. November 2014 im KKL Luzern stattfinden wird, lässt Obrasso Classic Events der Stiftung generationplus einen Fixbetrag pro verkauftes Konzertticket zukommen. Bereits im vergangenen Jahr konnte die Stiftung im Rahmen eines Obrasso Concerts im KKL Luzern einen ansehnlichen Unterstützungsbeitrag entgegennehmen.

Renommierte Klangkörper wie das Wiener Opernball Orchester, das Bolshoi Symphony Orchestra Moskau oder das Münchner Rundfunkorchester, Big Bands wie jene von Pepe Lienhard, das Pasadena Roof Orchestra oder das Swing Dance Orchestra Berlin oder Künstler wie Regula Mühlemann, Gábor Boldoczki oder Dimitri Ashkenazy, um nur jeweils einige zu nennen, treten in den Konzertzyklen des Luzerner Konzertveranstalters Obrasso Classic Events auf. Rund drei Viertel der jährlich 40 bis 50 Veranstaltungen finden im Konzertsaal des KKL Luzern statt. Damit ist Obrasso Classic Events nach dem Lucerne Festival der grösste Veranstalter in diesem einmaligen Konzerthaus. Neben den Aktivitäten im KKL Luzern ist Obrasso Classic Events auch in der Tonhalle Zürich, im Kongresshaus Zürich sowie im Kursaal Bern und in Zofingen tätig. Mit ihren Veranstaltungen will Obrasso Classic Events den Besucherinnen und Besuchern zu erschwinglichen Preisen unvergessliche Momente und Stunden bescheren. Die Qualität des Dargebotenen, der Unterhaltungswert und der Enthusiasmus der Künstler sollen in bester Erinnerung bleiben!

Das Mozart Festival Orchestra London, das regelmässig in historischen Kostümen auftritt, wurde im Jahre 1991 – 200 Jahre nach Mozarts Tod – durch Raymond Gubbay gegründet. Es setzt sich aus Musikern der führenden Orchester Londons wie dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem Royal Philharmonic Orchestra zusammen. Seit seiner Gründung konzentriert sich das Orchester hauptsächlich auf das Lebenswerk Mozarts sowie auf die Meisterwerke des Barock von Bach, Vivaldi und deren Zeitgenossen. Seit rund 15 Jahren unternimmt das Mozart Festival Orchestra London mit seinen höchst erfolgreichen Programmen jeweils im November Tourneen durch ganz Grossbritannien mit insgesamt 20 Konzerten und gastiert in renommierten Konzertsälen wie Philharmonic Hall Liverpool, Bridgewater Hall Manchester, National Concert Hall Dublin oder der Waterfront Hall in Belfast.

Kontakt
Weitere Informationen zu Obrasso Classic Events, zu den Veranstaltungen und Künstlern finden Sie im Internet unter www.obrassoconcerts.ch oder unter Tel. 041 361 62 62.

Das Potenzial älterer Arbeitnehmender

Der Kanton Aargau hat eine zweijährige Kampagne für Stellensuchende 50plus gestartet. Ziel ist es, Arbeitgebende und eine breite Öffentlichkeit zum Thema Potenzial 50plus zu sensibilisieren und die Chancen der älteren Stellensuchenden auf einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erhöhen.

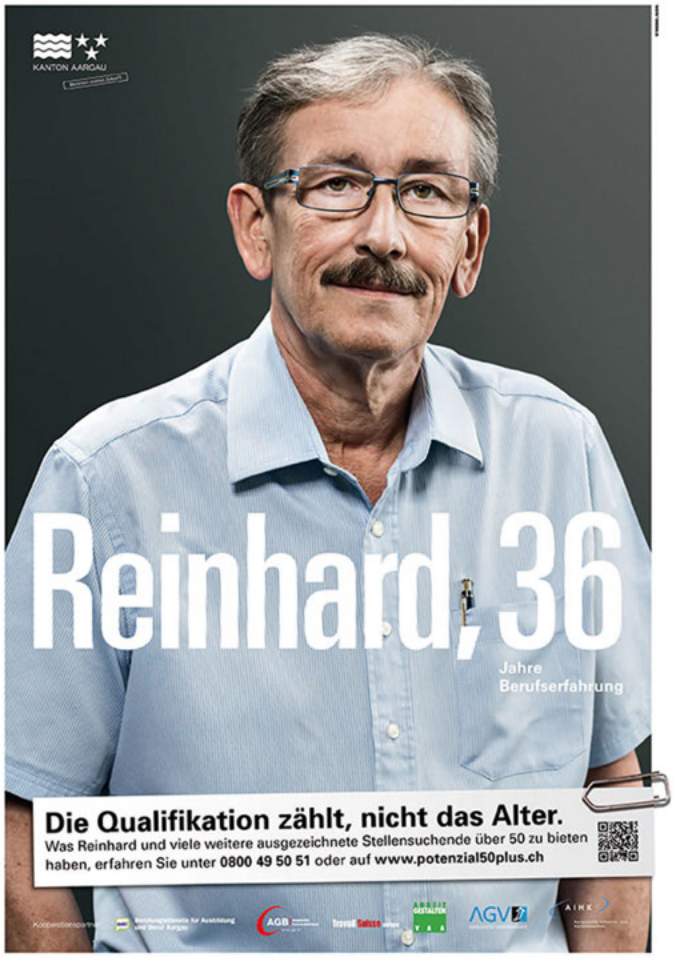
Stellensuchende 50plus sind zwar nicht öfter arbeitslos als Jüngere. Sie sind aber viel häufiger von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Im Jahr 2013 waren sie im Kanton Aargau durchschnittlich 376 Tage ohne Arbeit, 52% länger als die Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen. Die Regionalen Arbeitsvermittlungs-zentren (RAV) unterstützen die Stellensuchenden mit spezifischen Standortbestimmungskursen, Assessments und Coachings. Dies reicht aber vielfach nicht aus, um auf dem Arbeitsmarkt den Wiedereinstieg zu schaffen.

Es bestehen immer noch zu viele Vorurteile wie: «zu teuer», «unflexibel» oder «nicht auf dem neuesten Wissensstand». Die meisten Vorurteile sind jedoch wissenschaftlich widerlegt. Alter ist kein passender Massstab, ob jemand für eine Stelle geeignet ist oder nicht.

Das Ziel von «Potenzial 50plus»

Ziel der Kampagne ist, dass ältere Stellensuchende vermehrt nach ihrer Qualifikation beurteilt werden und ihre Bewerbungen nicht aufgrund ihres Alters auf dem Absagestapel landen. Es geht dabei nicht darum, ältere Stellensuchende zu bevorteilen. Ob jung, mittelalt oder älter: Jeder und jede soll bei passender Qualifikation eine Chance erhalten.

Für die konzipierte Kampagne stellten sich mutige Stellensuchende 50plus zur Verfügung. Die Sozialpartner unterstützen das Anliegen. Die Kampagne umfasst Plakate und Hängekartons in Bussen, die in der Öffentlichkeit zu sehen waren. Von den sechs Stellensuchenden auf den Plakaten haben fünf erfreulicherweise eine neue Arbeit gefunden. Vorträge bei Verbänden, Serviceclubs, an verschiedenen Anlässen sowie Öffentlichkeitsarbeit sind ebenfalls ein wichtiger Teil der Kampagne.



Weshalb investiert der Aargau in die Kampagne?

Das Potenzial der Stellensuchenden 50plus soll und darf nicht brach liegen. Sie sind wertvolle Mitarbeitende für Unternehmen. Eine gute Mischung zwischen Jung und Alt ist für Betriebe meist ideal. Der Fachkräftemangel kann und darf nicht nur durch die Anwerbung junger ausländischer Fachkräfte behoben werden.

Die Kampagne wird durch die Arbeitslosenversicherung finanziert. Geben nur schon einige Arbeitgebende älteren Stellensuchenden eine Chance, hat sich die Kampagne gelohnt. Die Betroffenen können wieder einer wertstiftenden Arbeit nachgehen und selbstständig ihren Lebensunterhalt verdienen. In unserer Gesellschaft muss ein Umdenken stattfinden, zu dem die Kampagne Denkanstösse geben will. Dieses kann auch zu Anpassungen von gesetzlichen Regelungen führen.

Quelle: www.ag.ch/potenzial50plus

EulenBlick stiftung generationplus

Rentner können sich Pflegezeit erarbeiten

In der Stadt St. Gallen sollen rüstige Rentnerinnen und Rentner betagten Menschen im Alltag helfen. Sie erhalten dafür Zeitgutschriften, die sie später bei Bedarf in Form von Betreuung zurückerhalten.

Am Montag, 9. Juni 2014, wurde das Projekt Zeitvorsorge gestartet. St. Gallen sei schweizweit Pionierin in der kommunalen Zeitvorsorge, sagte Stadtrat Nino Cozzio bei einer Medienkonferenz. An der neu gegründeten Stiftung sind neben der Stadt das kantonale Amt für Soziales, die städtischen Kirchgemeinden, die Pro Senectute, die Spitex, das Rote Kreuz und die Frauenzentrale beteiligt.

Quelle: Tagesanzeiger, 9. Juni 2014

Geits no?

Fragt einer seinen reichen Freund: «Sag mal, wieso laufen dir mit deinen 70 Jahren die jungen Mädchen immer noch scharenweise nach?» Darauf der Freund: «Weil ich allen sage, ich sei schon 94!»

Sind Hypotheken im Alter noch tragbar?

In einer Interpellation vom 17. März 2014 bat Nationalrat Maximilian Reimann den Bundesrat um Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Trifft es zu, dass die Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften, zu denen die Banken im Nachgang der Finanzkrise vom Staat veranlasst worden sind, jene Eigenheimbesitzer besonders treffen kann, die infolge Aufgabe der Erwerbstätigkeit unmittelbar über weniger Einkommen verfügen?

2. Verfügt der Bundesrat über statistisches Material zu dieser finanziellen Hypotheken-Tragbarkeitslücke von Alters wegen? Nehmen die Fälle zu, wo Banken spezifischen Druck auf Senioren-Wohneigentümer ausüben, um sie zusätzlich zur Absicherung von Hypothekardarlehen zu zwingen, beispielsweise durch den Transfer anderer Vermögenswerte auf die gleiche Bank oder durch Verpfändung weiterer Vermögenswerte?

3. Erachtet es der Bundesrat nicht auch als sozialpolitische Pflicht, seitens des Staates ebenfalls dazu beizutragen, dass ältere Wohneigentümer so lange als möglich ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen können? Sieht er Möglichkeiten, der Realisierbarkeit dieser Zielsetzung auch gesetzgeberisch weitere Nachachtung zu verschaffen?

Realitätsfremde Anforderungen

Bei der Vergabe und/oder Erneuerung von Hypotheken sind viele Regeln zu beachten. Banken bestehen bei Senioren teilweise auf realitätsfremden Anforderungen bei Hypotheken. Gerade bei älteren Kunden kommt es offenbar vor, dass die Banken bei der Frage der Tragbarkeit schematisch vorgehen. Deren Alterseinkommen liegt naturgemäss unter demjenigen, das sie während des Erwerbslebens erzielt haben, insbesondere wenn sie einen Teil der zweiten Säule vorbezogen haben.

AAL News

AAL Forum 2014 «Broader, Bigger, Better – AAL Solutions for Europe»

Der jährliche Kongress für Active and Assisted Living[1] findet diesmal vom 10. bis 12. September 2014 im rumänischen Parlamentspalast in Bukarest statt. Geboten wird eine breite Palette von Vorträgen, Workshops und Diskussionen zur Entwicklung von innovativen Assistenzsystemen für ältere Menschen. Neben einer Ausstellung der verschiedenen AAL Projekte ist dieses Jahr auch eine Fotoausstellung zum Thema «Ageing Better» zu sehen. Ein weiterer Höhepunkt ist die Verleihung des AAL Awards an ein Projekt, das besonders innovativ ist, hohes Marktpotenzial aufweist und sich durch einen starken Einbezug der älteren Menschen auszeichnet. Am «Ted Talks Corner» können unkompliziert neue Ideen vorgetragen werden, und eine neue Matchmaking-Plattform gibt AAL Projektpartnern die Möglichkeit, ihr Business-Netzwerk zu vergrössern. Weitere Informationen zum AAL Forum finden Sie auf www.aalforum.eu.

[1] AAL steht neu für Active and Assisted Living (vormals Ambient Assisted Living)

AAL Büro Schweiz am SBFI:
swiss.aal@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch/aal

Impressum

Herausgeber
Stiftung generationplus
Schmidtenbaumgarten 7a, 8917 Oberlunkhofen
E-Mail e.buergi@bluemail.ch

Erscheint drei Mal pro Jahr.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Gönnerkantone
finanziert durch

SWISSLOS
Kanton Aargau
Kanton Basel-Landschaft
Kanton Bern
Etat de Fribourg
Staat Freiburg
kantonschwyz
Kanton Solothurn
Repubblica e Cantone Ticino
Kanton Zug
Kanton Zürich

Offizielle Partner

Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsor

fair banking bank coop

Promotionspartner

obrassoconcerts

Sponsoren

interpharmaph
RADO SWITZERLAND